



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Bildnerbuch als Leitfaden für Kunstschulen, Künstler,
geistliche und weltliche Kunstfreunde zur
Wiederauffrischung altchristlicher Legende**

Kreuser, Johann Peter Balthasar

Paderborn, 1863

St. Rumold

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10258400-4

verwandeln, und übte gegen sich selbst die äußerste Strenge. Jede Heirath ablehnend, trat sie dann in den dritten Orden der Dominikanerinnen, bat den Herrn nur um Vermehrung ihrer Leiden und Gottesliebe, und starb 1617. Sie wird abgebildet im Ordenskleide mit der Dornenkrone auf dem Haupte und einer Rose in der Hand.

St. Rosa von Viterbo,

ergab sich von früher Kindheit einem strengen Bußleben. Im bösen Kriege von Kaiser Friedrich gegen den päpstlichen Stuhl, gerieth auch ihre Vaterstadt in Verwüstung und Noth. Da erbarmte sich Rosa der Armen, und vertheilte Brod unter sie gegen des Vaters Wissen. Einst nun traf es sich, daß sie aus der Thüre trat, Brod unter die Armen zu vertheilen. Der Vater tritt hinzu und fragt, was sie in der Schürze trage. Sie antwortet: Rosen, und wirklich waren die Brodstücke zu Rosen geworden, so daß sich hier das Wunder der h. Elisabeth wiederholte. Sie trat später in den dritten Orden des h. Franciskus, wirkte öffentlich gegen den keiserlichen Kaiser, wurde von der aufrührerischen Obrigkeit aus der Stadt gewiesen, zurückberufen, und starb nach einem heiligen Leben im J. 1252 in jugendlichem Alter. Abgebildet wird sie im Franciskanesskleide mit Rosen in der Hand oder in der Schürze.

St. Rumold,

schottischer Königssohn, lehnte um des Herrn willen Hof- und Weltpracht, ja die königliche Würde ab, wurde Priester, dann Bischof zu Dublin, verließ sein Vaterland, um nicht nach dem Tode des Vaters zur Annahme des Königsthrones gezwungen zu werden, und predigte und wirkte Wunder in Frankreich und Deutschland. In Rom bereitete er sich vor zu seiner Sendung zu den noch theilweise wilden und heidnischen Bat(v)auern (Niederländer), und vollendete das Werk des h. Willibrordus. Seine höchste Sehnsucht war die Märtyrerkrone, und er erwarb sie im J. 775. Bei einem Kirchenbaue tadelte er das Leben eines gottlosen Baumeisters, der ihm aus Rache

bei der Besichtigung des Baues mit einem bösen Gesellen auflauerte und mit dem Hammer einen solchen Schlag auf den Kopf gab, daß er niederstürzte und den Geist aufgab. Abgebildet wird er mit Insel und Stab, in der Hand den Hammer.

St. Rufus,

heiliger Bischof zu Capua in Campanien, patricischer Abkunft, vom h. Apollinaris, Jünger des h. Petrus, getauft, besiegelte seinen Glauben durch den Tod mit dem Beile, wird auch mit dem Beile abgebildet und in bischöflicher Kleidung.

St. Rupert,

der Apostel Baierns und eines Theiles von Oesterreich, stammte aus dem königlichen Geschlechte der Merovinger, geboren um 660. Zuerst wurde er Bischof von Worms, aber grade die Großen widerstrebten seinen redlichen Bemühungen, und er mußte die Stadt verlassen. Herzog Theodo von Baiern vom h. Emmeram schon unterrichtet, aber noch nicht getauft, berief den Vertriebenen, und Rupertus führte das Werk der Verchristlichung jener Gegenden glänzend durch. Nach damaliger, jetzt in Verachtung gerathener Staatsweisheit schenkte der Herzog dem Bischöfe viel Land, besonders die Umgegend der zerstörten Römerstadt Juvavium, jetzt Salzburg. Dort wurde der Bischofssitz errichtet, dem das Primat über Deutschland zu steht. Weitläufig wäre die Beschreibung von Anlegung der Landesbildungsanstalten, gewöhnlicher Klöster genannt und sonstiger Wirksamkeit; genug, der große Mann vollbrachte sein Werk der Volksfittigung, und starb im J. 718. Abgebildet wird er als Bischof, einen Salzkübel in der Hand; denn bekanntlich stammt der Bergbau gleich so vielen Handwerken und Künsten aus den Klöstern, und ohne einen h. Rupertus gäbe es schwerlich ein Salzkammergut.

St. Sabas,

wurde im heiligen Lande von reichen Eltern geboren. Den Vater rief der Kriegsdienst nach Aegypten, und der Knabe wurde Verwandten übergeben, die um ihn oder vielmehr um seinen